

26. Jan. Verlag von C. F. Peters, Bureau de Musique in Leipzig ferner:  
E inzeichnungs-No.  
23895. Kalliwoda, J. W., Fantasie üb. böhmische Lieder für Violine mit Begleitung einer zweiten Violine, Viola und Violoncelle oder Pianoforte. Op. 193; als Quartett 25 N $\mathcal{A}$  mit Piano 25 N $\mathcal{A}$ .
96. Kullak, Th., Shéhérazade. Six petits Morceaux de Salon pour Piano. Op. 78. Nro. 1—6. à 12 N $\mathcal{A}$ .
97. Marx, H., Juliette. Polka p. Piano. 7 $\frac{1}{2}$  N $\mathcal{A}$ .
98. — — Lilia. Redowa p. Piano. 7 $\frac{1}{2}$  N $\mathcal{A}$ .
99. Reissiger, C. G., Vingtième grand Trio pour Piano, Violon et Violoncelle, Op. 196. 2  $\mathcal{A}$  20 N $\mathcal{A}$ .

26. Jan. Verlag von C. F. Peters, Bureau de Musique in Leipzig ferner:  
Einzeichnungs-No.  
23900. Voss, Charles, Valse de Caroline pour Piano. Op. 44. 20 N $\mathcal{A}$ .
1. — — Le Collier de Perles, Etude brillante pour Piano. Op. 140. No. 2. 20 N $\mathcal{A}$ .
2. — — Marie. Polka-Mazurka p. Piano. Op. 142. No. 2. 20 N $\mathcal{A}$ .
3. Wassermann, H. J., Grandes Variations concertantes pour deux Violons avec acc. d'Orchestre ou de Piano. Op. 17. Nouvelle Edition. Edition avec Orch. 2  $\mathcal{A}$ . Edit. av. Piano 25 N $\mathcal{A}$ .
4. Witwicki, J., Marche aux pas redoublés pour Piano. 5 N $\mathcal{A}$ .

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Schweizer Sortimenter und die Volksbibliothek deutscher Classiker.

Sämmtliche Buchhandlungen der Schweiz haben, wie wir hören, den von allen übrigen Buchhandlungen des süddeutschen Verbandes acceptirten Vorschlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, ihr die Remittenden franco zurückzusenden, wogegen sie bei rechtzeitiger Zahlung des Saldo in Stuttgart 1 Procent vergüten werde, zurückgewiesen, und sind nun mit dieser Handlung über Leipzig in Verbindung getreten. Sehen wir nun einmal, welchen Einfluß dieses beispielsweise auf die „Cotta'sche Volksbibliothek“ äußern wird.

- 1) Zeit. Ein Ballen von hier kommt mit der Eisenbahn nach Friedrichshafen in 7 $\frac{1}{2}$  Stunden, braucht über den Bodensee bis Romanshorn und Rorschach höchstens 2 Stunden, nach Schaffhausen einige Stunden länger, und trifft also, bei directer Versendung, auf der Schweizer Grenze in 1, längstens 2 Tagen ein. Von Stuttgart nach Leipzig bedarf dagegen ein Ballen, da zwischen der württemberg. und bayer. Bahn noch Frachtwagen fahren, durchschnittlich 8 Tage. Rechnen wir die gleiche Zeit von Leipzig bis an die Schweizer Grenze, wo ebenfalls noch Frachtfuhren gehen, so ergibt sich ein Zeitaufwand von 16 Tagen, also die achtfache Zeit gegen directe Versendung.
- 2) Fracht-Auslagen der Schweizer. Bei directer Versendung die Eisenbahn-Taxe von Stuttgart bis Friedrichshafen, für 40 bis 45 Stunden, nebst Dampfboottaxe für einige Stunden über den Bodensee. Bei indirecter Verbindung Eisenbahn- und Fuhrtaxe von Leipzig bis zur Schweizer Grenze für etwa 160 bis 170 Stunden.
- 3) Verkaufspreis. Die Volksbibliothek kostet zum süddeutschen Preise, 300 Bändchen à 12 fr., complett 60 fl. Nach der in Nr. 109 des Börsenblattes von 1851 Seit 1594 abgedruckten Reductionstabelle (bei der, gelegentlich bemerkt, die Schweizer Sortimentshandlungen ihren Vortheil nicht vergessen haben) rechnete man dort 12 fr. zu 45 Schweizer Rappen, was, da 1 Schw. Frank 100 Schw. Rappen hat und gleich 28 fr. rhein. ist, 12 $\frac{3}{4}$  fr. macht. Ein complettes Exempl. der Volksbibliothek würde daher bei directer Versendung um 63 fl. (statt 60 fl.) in der Schweiz verkauft werden. Der norddeutsche Preis des Bändchens ist aber 4 S $\mathcal{G}$  (14 fr.), welche die Schweizer Collegen mit 55 Rappen = 15 $\frac{3}{4}$  fr. rhein. reduciren. Ein complettes Exempl. der Volksbibliothek werden also nun die dortigen Käufer der Schweizer Handlungen, weil diese mit der Cotta'schen Buchhandlung über Leipzig zu verkehren vorziehen, mit 77 fl. zu bezahlen haben, d. h. um 28 $\frac{1}{2}$  % theurer als der Verlagspreis.

Dabei ist ferner noch zu bemerken, daß, so viel Einsendern bekannt ist, die Schweizer Handlungen ihren Abnehmern in der Regel keinen Rabatt bewilligen, trotz der Erhöhung der Preise, für die sie durch die allgemein acceptirte Reductionstabelle gesorgt haben.

Es ist in der That schwer zu begreifen, wie unsere ehrenwerthen Schweizer Collegen im Jahrhundert der Eisenbahnen und Dampfschiffe ein solches System längere Zeit durchzuführen sich Hoffnung machen mögen! Muß nicht durch ein solches Verfahren, dem auch ihre Abnehmer sich gewiß nicht lange fügen dürften, gerade das herbeigeführt werden, was sie als ihren Hauptgrund gegen den Vorschlag der Frankatur nach Stuttgart angaben — die Befürchtung von Concurrenz auf Schweizer Boden? Durch ihre Handlungsweise setzen sie nun selbst die nahe gelegenen Handlungen in Lindau, Friedrichshafen, Constanz, Ravensburg, Ulm, Sigmaringen u. in Stand, und fordern sie fast dazu auf, auch ohne Schleuderei auf Schweizer Boden mit den dortigen Handlungen zu concurriren, wozu gerade die Volksbibliothek eine vorzugsweise günstige Gelegenheit giebt und haben dadurch ihre Abnehmer erst gelernt, wie bedeutend höhere Preise die Schweizer Handlungen ihnen abnehmen, so würden sie gewiß beim Bezuge der Volksbibliothek allein aus Deutschland nicht stehen bleiben, sondern der Verkehr von Schweizer Abnehmern mit deutschen Buchhandlungen wird ein regelmäßiger und bleibender werden. Irrt Einsender nicht, so werden die Schweizer Handlungen bald mit Verdruß sehen, daß sie hier einen gewaltigen Rechnungsfehler gemacht haben.

Zum Schluß glaubt Einsender noch beifügen zu müssen, daß die Cotta'sche Buchhandlung diesen Zeilen völlig fremd ist und den Namen des Einsenders nicht einmal kennt, dem es bei Veröffentlichung derselben einzig und allein um allgemeine Interessen zu thun ist.

### Zu den zwei Wünschen im Interesse des Geschäftes.

In Nr. 8 des diesjährigen Börsenblattes ist ein auch mich angehender Wunsch, in Beziehung auf promptere Expedition der Verlangzettel enthalten, der mich zu nachstehender Bemerkung veranlaßt.

Die Eigenthümlichkeit meines Verlags läßt eine Auslieferung desselben in Leipzig nicht zu, sonst würde ich schon längst diese Einrichtung getroffen haben. Die Eisenbahnverbindung zwischen hier und Leipzig und die regelmäßige Expedition alles Bestellten, hebt indeß den größten Theil der gewöhnlich dadurch entstehenden Verzögerung wieder auf und wer seine Bestellungen so einrichtet, daß sie Mittwochs und Samstags Abends aus Leipzig an mich abgehen können, darf versichert sein, daß das Verlangte umgehend von hier aus abgeschickt wird. Ich lasse regelmäßig jeden Montag und Freitag nach Leipzig verladen und eine Verzögerung kann nur dadurch eintreten, daß für mich bestimmte Zettel nach Abgang eines Briefes von dort, eintreffen oder daß meine Beischlüsse durch zufällige Verzögerung in Leipzig aufgehalten werden. Durch die hier oben veröffentlichten Versendungszeiten kann vielleicht manche Verzögerung vermieden werden.

Frankfurt a./M., Januar 1853.

Carl Fügels Verlag.  
29\*